Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 184 (2018)

Heft: 8

Rubrik: Vermischtes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.07.2025

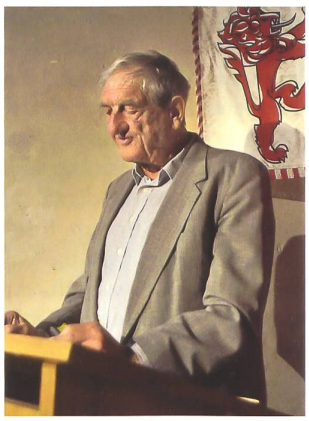
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Generalversammlung im Zeichen der Oberstenaffäre

Im Zentrum der traditionell auf der Kyburg abgehaltenen Generalversammlung der Offiziersgesellschaft Winterthur und Umgebung standen die Generalswahl von 1914 und die Oberstenaffäre. Der Militärhistoriker und ehemalige Kommandant des Winterthurer Infanterieregiments, Hans Rudolf Fuhrer, erklärte, unter welchen dramatischen Umständen am 3. August 1914 die Wahl von Ulrich Wille zum General zustande gekommen ist und was es mit der Oberstenaffäre auf sich hat, die vor über hundert Jahren die Schweiz in Atem hielt. Im Sommer 1915 gelang es dem beim Nachrichtendienst zivil angestellten Kryptographen André Langie, den Geheimcode der russischen Armee zu entschlüsseln. Nachdem er bemerkt hatte, dass verschlüsselte Depeschen deutscher Herkunft sich direkt auf die geheimen Tagesbulletins des Schweizer Generalstabs bezogen, vermutete er Landesverrat. General Wille sah sich gezwungen, zu handeln. Vor allem die Sozialisten und die Romandie übten scharfe Kritik an Armee und Bundesrat. In der Bevölkerung kam das Gefühl auf, dass sich ein grosser Graben zwischen den Sprachregionen öffne und sich die sozialen Klassen voneinander trennten. Sowohl Intellektuelle als auch Politiker führten über den Wert der Schweizer Neutralität eine Debatte, die sich wegen des offenen Ausgangs des Weltkriegs weiter verschärfte. Hauptkritikpunkt war die deutschfreundliche Haltung der Armeeführung. Ab Spätherbst 1915 arbeitete der französische Generalstab den «Plan H (Helvétie)» aus, welcher einen Vorstoss der französischen Armee durch die Schweiz nach Süddeutschland vorsah, der gemäss Fuhrer «als Schutz der welschen Schweiz legitimiert und, wenn möglich, nach einem Hilfegesuch aus der Romandie ausgelöst werden» sollte.

Gut besuchte Generalversammlung auf der Kyburg.
Bilder: Offiziersgesellschaft Winterthur und Umgebung

Im statutarischen Teil der 212. Generalversammlung blickte Präsident Marc Boesch auf ein abwechslungsreiches 2017 zurück. Die Mitgliederzahl bewegt sich stabil. Die Finanzen sind sehr gesund. Jahresbericht und Jahresrechnung wurden in Rekordzeit behandelt, und dem Vorstand wurde diskussionslos Décharge erteilt. Präsident und sämtliche Vorstandsmitglieder wurden per Akklamation für eine weitere Amtsdauer bestätigt.



Hans Rudolf Fuhrer referiert über die Oberstenaffäre.

Am traditionellen Umtrunk im Hof der Kyburg, der vom Blasorchester Winterthur umrahmt worden ist, und am anschliessenden gemeinsamen Essen nahmen neben rund 50 Mitgliedern zahlreiche Gäste der kantonalen und kommunalen Politik sowie der Armeeführung teil. *dk*

www.ogw.ch

RUAG: Bundesrat genehmigt Konzept zur Entflechtung

Der Bundesrat hat Ende Juni ein Konzept genehmigt, das der bundesnahe Technologie- und Rüstungskonzern RUAG Holding AG zur Entflechtung vorgelegt hat. Unter dem Dach einer neuen Beteiligungsgesellschaft sollen jene Teile, die für die Armee tätig sind, von den übrigen, international ausgerichteten Geschäftsbereichen getrennt werden. Diese Entflechtung erlaubt auch eine Trennung der Finanzflüsse sowie der Informatiksysteme und erhöht damit die Sicherheit. Parallel dazu soll RUAG die Arbeiten an einer Weiterentwicklung des internationalen Geschäftsbereichs fortführen und bis Ende 2018 Optionen für eine (Teil-)Privatisierung prüfen und vorlegen. Mit diesen Entscheiden verfolgt der Bundesrat das Ziel, die Informatiksicherheit zu erhöhen und eine robuste, transparente und kostenoptimierte Leistungserbringung für die Armee sicherzustellen. RUAG soll ihre heutige gesetzlich verankerte Zweckbestimmung – die Sicherstellung der Ausrüstung der Armee – weiterhin erfüllen und gleichzeitig die Möglichkeit haben, sich in den übrigen Geschäftsgebieten weiterzuentwickeln.

Trennung zwischen MRO Schweiz und RUAG International

Unter dem Dach einer neuen Beteiligungsgesellschaft soll einerseits eine neue Gesellschaft «MRO Holding» bzw. deren Tochterfirma «MRO Schweiz» für die Leistungen für die Schweizer Armee zuständig sein. Dabei geht es in erster Linie um Wartung, Reparatur und Überholung (MRO, englisch Maintenance, Repair und Overhaul), welche RUAG bisher als Materialkompetenzzentrum erbracht hat, sowie um Systeminstandhaltung einsatzrelevanter Systeme wie zum Beispiel den F/A-18 HORNET. Die MRO Schweiz nimmt somit im Wesentlichen Tätigkeiten wahr, die heute bei RUAG Defence und RUAG Aviation angegliedert sind. Andererseits sollen, ebenfalls unter dem Dach der neuen Beteiligungsgesellschaft, in der zukünftigen RUAG International die wehrtechnischen Bereiche zusammengefasst werden, welche Leistungen am Markt anbieten bzw. wesentliche Drittgeschäfte tätigen und damit neben der Schweizer Armee weitere Kunden haben. Zudem fallen unter RUAG Interna-

tional auch alle nicht sicherheitsrelevanten Bereiche, insbesondere RUAG Space, RUAG Aerostructures, RUAG Ammotec und Cyber.

Mit dieser Entflechtung sollen Transparenz und Informatiksicherheit erhöht werden. Insbesondere müssen die Informatiksysteme der MRO Schweiz den Sicherheitsstandards der Armee genügen, weil deren Leistungen für Einsätze der Armee in allen Bedrohungslagen zwingend erforderlich sind.

Optionen für (Teil-)Privatisierung

Parallel dazu laufen Arbeiten an einer Weiterentwicklung der RUAG International. Aus unternehmerischer Sicht sind grosse Investitionen zur Entwicklung der Divisionen Space und Aerostructures und des Bereichs Cyber notwendig. Solange der Bund Alleinaktionär ist, sind solche Investitionen vorwiegend im Ausland allerdings schwierig zu begründen, da sie keinen hinreichenden Nutzen für die Armee erzielen.

Der Bundesrat erwartet vom RUAG-Verwaltungsrat, die Arbeiten zur Prüfung von (Teil-) Privatisierungsoptionen von RUAG International anzugehen. Dabei soll auch der Verkauf einzelner strategischer Geschäftseinheiten geprüft werden. Nicht in Frage kommt für den Bundesrat eine Privatisierung der Beteiligungsgesellschaft. Er will weiterhin Alleinaktionär dieser Beteiligungsgesellschaft bleiben und damit die fast ausschliesslich für die Armee tätige Geschäftseinheit zu 100 Prozent beherrschen. *dk*

www.ruag.com

Ausstellung zum Landesstreik 1918

Die soziale und wirtschaftliche Krise einer gespaltenen Schweiz eskalierte im November 1918 in einem Generalstreik, an dem sich rund ein Drittel aller Industriearbeiter der Schweiz beteiligte, so auch in Schaffhausen. Der Streik verlief vielerorts ruhig, führte aber an einigen Orten zur Konfrontation mit den Behörden und der Ordnungstruppe. Er wurde nach drei Tagen auf Druck des Bundesrates abgebrochen.

Die Ausstellung im Museum im Zeughaus in Schaffhausen zeigt die Ursachen, den Verlauf und die Auswirkungen des Landesstreiks in der Schweiz und in Schaffhausen aus den damaligen Ereignissen und Verhältnissen heraus, neutral und ohne zu werten. Die prekäre Situation des Landes während des Ersten Weltkriegs kommt zur anschaulichen Darstellung, wie auch die Gräben, die durch das Land gingen. Die Streiktradition in der Schweiz und die Radikalisierung der Linken sind ebenso Themen wie die Angst des Bürgertums vor einem Umsturz und die Rolle der Armee im Ordnungsdienst. Der Landesstreik wird schliesslich eingeordnet als wichtige Etappe auf dem langen Weg zum Sozialstaat und zur Sozialpartnerschaft. Ziel der Ausstellung ist, breiten Kreisen das Wissen über den Landesstreik zu vermitteln, insbesondere Schülern und der jungen Generation. *dk*

Weitere Informationen betreffend Öffnungszeiten und Führungen unter www.museumimzeughaus.ch

Diego Heinen neuer Präsident für Oberwalliser Offiziere

Ende Mai führte die Offiziersgesellschaft Oberwallis (OGO) in der Festung Naters ihre 82. Generalversammlung durch. Nach sechs Jahren im Amt übergab Oberstlt i Gst Robert-Peter Eyer die Standarte und damit das Präsidium der OGO an Hptm Diego Heinen. Eyer erlebte eine Amtszeit mit vielen Höhepunkten. Der Berufsoffizier blickt mit einem lachenden und einem weinenden Auge zurück. Er werde sich nicht ganz zurückziehen und das Geschehen in der OGO weiter interessiert mitverfolgen.

Mit Heinen übernimmt eine junge Generation die Führung der OGO. Der Gliser führt als Milizoffizier die Verkehrskompanie 1/1 und arbeitet als ziviler Mitarbeiter bei der Luftwaffe. Offizier zu sein ist für ihn mit Stolz und Verantwortung verbunden. Sein Ziel ist es, als Präsident den Austausch mit Kameraden zu fördern und damit auch eine Brücke zwischen Jung und Alt schlagen zu können. *dk*

www.og-oberwallis.ch

Der Vorstand der Offiziersgesellschaft Oberwallis setzt sich neu wie folgt zusammen:

Präsident	Hptm Diego Heinen
Vizepräsident/Mutationsführer	Maj Lukas Bregy
Sekretär	Oblt Diego Schmid
Kassier/IKT	Oblt Christian Cina
C Anlässe/Beisitzer	Maj Udo Clausen

Neubeurteilung des ehemaligen Munitionslagers Mitholz

Im ehemaligen Munitionslager Mitholz im Berner Oberland besteht ein höheres Risiko für eine weitere Explosion von Munitionsrückständen als bisher angenommen. Der Bundesrat hat deshalb beschlossen, eine Arbeitsgruppe für weitere Abklärungen zur Risikobeurteilung und die Prüfung risikosenkender Massnahmen zu bilden. Laut einem Zwischenbericht einer Expertengruppe besteht keine Notwendigkeit, Sofortmassnahmen für die lokale Bevölkerung zu ergreifen.

Im 2. Weltkrieg wurde in Mitholz (Gemeinde Kandergrund BE) ein unterirdisches militärisches Munitionslager gebaut. Im Jahr 1947 kam es darin zu Explosionen, wobei neun Menschen starben. Explodiert war ein Teil der eingelagerten rund 7000 Bruttotonnen Munition. Ein weiterer Teil konnte daraufhin geräumt werden. Aufgrund einer Schätzung befinden sich in den eingestürzten Anlageteilen und im Schuttkegel davor noch rund 3500 Bruttotonnen Munition mit mehreren hundert Tonnen Sprengstoff. Frühere Beurteilungen in den Jahren 1949 und 1986 kamen jeweils zum Schluss, dass bei einer weiteren Explosion nur mit kleinen Schäden zu rechnen sei und dass die Anlage weiter genutzt werden könne. Gestützt auf diese Beurteilungen blieben die Truppenunterkunft

und ein Lager der Armeeapotheke weiter in Betrieb.

Im Zuge von Planungen für ein neues Rechenzentrum in der Anlage hat das VBS Ende 2017 eine neue Risikobeurteilung in Auftrag gegeben. Laut einem Zwischenbericht besteht in den verschütteten Anlageteilen ein höheres Risiko als bisher angenommen, dass äussere Einwirkungen wie ein Felssturz, ein Einsturz weiterer Anlageteile oder auch eine Selbstzündung der verschütteten Munitionsrückstände eine Explosion verursachen könnten. Dies könnte Schäden in der Anlage selber sowie in der nahen Umgebung verursachen. Die Experten gehen dabei von zwei Szenarien aus und kommen zum Schluss, dass die Grenzwerte der heute geltenden Regelungen im Umgang mit Risiken nicht eingehalten werden. Laut den Experten besteht aufgrund dieser Feststellungen keine Notwendigkeit, um für die lokale Bevölkerung Sofortmassnahmen zu ergreifen. Es wird aber empfohlen, Massnahmen zur Risikosenkung zu erarbeiten. Der Bundesrat hat deshalb das VBS beauftragt, eine Arbeitsgruppe zu bilden mit dem Ziel, weitergehende Untersuchungen wie etwa ein geologisches Gutachten vorzunehmen, konkrete Massnahmen zur Senkung des Risikos für die Umgebung zu prüfen oder rechtliche Folgen zu klären. *dk*

Internationales OG Thun Wettschiessen

Vom 24. bis 27. Mai 2018 fand zum sechsten Mal in Folge das Internationale OG Thun Wettschiessen statt. Das Teilnehmerfeld setzte sich aus rund 140 Armeeangehörigen und Zivilisten aus acht Nationen zusammen.

Ziel des Anlasses war es, den Gästen einen Einblick in das Schweizer Milizsystem sowie das Schiesswesen ausser Dienst zu ermöglichen. Dazu wurde ein intensives Programm organisiert.

Am Donnerstagnachmittag startete der Anlass mit dem Einrücken der Teilnehmer in die Truppenunterkunft Schossblick in Wimmis (BE). Die Sofortausbildung, welche eine Waffeneinweisung beinhaltete, fand auf dem Waffenplatz Thun statt. Beim zeremoniellen Einmarsch der Fahnen begrüsste Oberst Theodor Müller im Namen der OG Thun die angetretene Delegation. Freudig zeigte er sich über die erstmalige Teilnahme von Soldaten der Streitkräfte aus Australien und den USA.

Wettkampf 300 m. Foto: Simon Zoss

Der Freitag stand im Zeichen des eigentlichen Schiesswettkampfes. Die Teilnehmer massen sich beim Wettschiessen mit dem Stgw 57 auf 300 Meter. In und um die Schiessanlage Guntelsey in Thun gab es an dem Tag weitere Posten zu absolvieren. Diese umfassten technische Ausbildungen, einen Besuch in der Stiftung Historischen Material der Schweizer Armee sowie Schiessprogramme mit aktuellen Ordonanzwaffen. Nach Abschluss des Schiessbetriebes führte die OG Thun in Zusammenarbeit mit dem Pontonierverein die Übung «SURPRISE» durch. Eine Übersetzung durch das Thuner Seebecken mit bester Sicht auf das Alpenpanorama vom Berner Oberland.

Am Samstag wurde ein Demonstrationsschiessen mit verschiedenen Infanteriewaffen auf dem Schiessplatz Rouchgrat bei Röthenbach durchgeführt. Hierbei konnten die Teilnehmenden Einblicke in die Ausbildung und Ausrüstung der Schweizer Infanteristen erlangen. Dazu wurden sie direkt in die Abläufe und Übungen eingebunden.

Der zeremonielle Höhepunkt führte die Gäste in die Hauptstadt Bern. Im Rathaus wurden die erbrachten Schiessleistungen gewürdigt und die Schiessauszeichnungen überreicht. Beim nachfolgenden Abendessen in der Zunft zu Webern bot sich die Zeit zur Pflege der Kameradschaft und dem Erfahrungsaustausch zwischen Teilnehmer und Helfer.

Vor der Entlassung am Sonntagmittag stand noch ein geführter Parkdienst an Waffen und Material auf dem Programm. Bei einem letzten Antreten konnte festgestellt werden, dass die Ziele vom Anlass vorzüglich erreicht wurden. Die ausländischen Gäste konnten mit einem Strauss von positiven Eindrücken die Heimreise antreten.

Oblt Simon Zoss

Reduktion der Zulassungen zum Zivildienst

Die Zahl der jährlichen Zulassungen zum Zivildienst ist seit 2011 von 4670 auf 6785 Zulassungen im Jahr 2017 gestiegen. Der Bundesrat erachtet diesen Zuwachs an Zulassungen und insbesondere die Anzahl Zivildienstgesuche von Armeeangehörigen mit bestandener Rekrutenschule, von Fachspezialisten sowie von Kadern der Armee als problematisch. Mit sieben gezielten Massnahmen sollen Gesuche um Zulassung zum Zivildienst substantiell zurückgehen. Die Vernehmlassung dauert bis zum 18. Oktober 2018.

Wer zum Zivildienst zugelassen wird, muss künftig mindestens 150 Zivildiensttage leisten. Aktuell gilt, dass Zivildienstpflichtige 1,5 Mal mehr Diensttage leisten, als sie in der Armee leisten müssten. Mit der Einführung einer Mindestzahl zu leistender Diensttage müssen Armeeangehörige bei einem Wechsel in den Zivildienst ab dem Zeitpunkt des ersten Wiederholungskurses mehr Diensttage leisten,

als sie es heute tun. Mit zwei weiteren Massnahmen sollen die Abgänge von Kadern und Fachspezialisten aus der Armee zum Zivildienst reduziert werden: Neu soll für Unteroffiziere und Offiziere, die zum Zivildienst zugelassen werden, ebenfalls der Faktor 1,5 zur Berechnung der noch zu leistenden Diensttage gelten. Bislang galt für diese Kader der Faktor 1,1. Damit wurde der höheren Zahl bereits geleisteter und noch zu leistender Diensttage Rechnung getragen. Zudem sollen Mediziner nicht mehr als Mediziner Zivildienst leisten können. Mit drei weiteren Massnahmen will der Bundesrat ebenfalls die Zulassungen senken. Angehörige der Armee, die alle Ausbildungsdiensttage geleistet haben, sollen nicht mehr zum Zivildienst zugelassen werden, es sei denn, sie seien zu einem Aktiv- oder Assistenzdienst aufgeboten. Die Massnahme verhindert, dass sich Angehörige der Armee ohne restliche Diensttage durch Zulassung zum Zivildienst der Schiesspflicht entziehen. Weiter soll die Pflicht eingeführt werden, den ersten Einsatz bereits im Jahr nach Zulassung vollständig zu leisten. Es besteht eine jährliche Einsatzpflicht ab dem Jahr, das dem Beginn des ersten Einsatzes folgt. Damit findet eine Angleichung an den Dienstleistungsrhythmus der Armee statt. Die letzte Massnahme betrifft Gesuchsteller aus der Rekrutenschule, die im Zeitpunkt der Zulassung die RS noch nicht bestanden haben: Sie müssen ihren langen Zivildiensteinsatz von 180 Tagen spätestens im Kalenderjahr nach der rechtskräftigen Zulassung abschliessen (heute: bis zum Ende des dritten Kalenderjahrs nach Zulassung). *dk*

Mehr unter:
https://www.admin.ch/ch/d/gg/pc/pendent.html#VBS

Erfolgreiches 2017 für den UOV Uster und die Compagnie 1861

Auf ein gutes 2017 zurückblicken darf der Unteroffiziersverein UOV Uster. Der Mitgliederbestand ist stabil. Erfreulich viele Junge machen bei der im Zeughaus Uster stationierten Sektion des Kantonalen- und des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes mit. Als Vereinigung militärhistorisch interessierter Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere befasst sich der UOV Uster vor allem mit der Schweizer Armee zur Zeit von General Dufour. Das in die Gründungszeit um 1839 zurückreichende Archiv, das Museum und die Compagnie 1861 vermitteln einen Einblick in die Tradition der Zürcher Miliz. Die Palette reicht von der Artilleriegruppe über die Feldküche und Marketenderei zum historischen Fotostudio und zum Militärspiel. Besonderer Bekanntheit erfreut sich die Compagnie 1861. Nicht weniger als 27 Einsätze hat sie in ihren historischen Uniformen im vergangenen Jahr geleistet. Die Compagnie 1861 wird auch im laufenden Jahr an verschiedenen Feiern vor allem im Kanton Zürich anzutreffen sein, so am 1. August im Rahmen der zentralen Bundesfeier der Stadt Zürich mit dem Eröffnungssalut am Werdmühleplatz und dem Umzug durch die Bahnhofstrasse. Am 1. und 2. September findet das Biedermeierfest in Heiden mit historischem Feldlager statt. Einsätze sind zudem geplant am 29. September in Eglisau, am 10. und 17. November am Ustertagschiessen sowie an der Ustertagfeier am 18. November. *dk*

www.1861.ch

+ASMZ
Sicherheit Schweiz

Allgemeine Schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Verlag Equi-Media AG
Brunnenstrasse 7
Postfach 732
8604 Volketswil
Telefon 044 908 45 65, Fax 044 908 45 40
abo@asmz.ch, www.asmz.ch

Abo-Bestellcoupon ASMZ
Zum Monatsanfang in Ihrem Briefkasten

☐ Jahresabo Fr. 78.– / Ausland Fr. 98.–

☐ Probeabo (nur Schweiz)
3 Ausgaben Fr. 20.– Preise inkl. MwSt.

Name: _____

Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Datum/Unterschrift: _____